**Bruce Liu**mit dem WDR Sinfonieorchester unter Leitung von Axel Kober (Dirigent) **Do. 15. MaiWuppertalHistorische Stadthalle20 Uhr€ 25–65**

**Link Website Klavier-Festival Ruhr:**

<https://www.klavierfestival.de/konzerte/bruce-liu-wdr-sinfonieorchester-2025/>

**Ticketlink:**

<https://tickets.klavierfestival.de/selection/event/seat?perfId=10229224981262&productId=10229220603922&lang=de>

**Programm:**Gabriel Fauré | „Pelléas et Mélisande“-Suite, Op. 80Maurice Ravel | Klavierkonzert in G-DurCésar Franck | Sinfonie in d-Moll

**Info:**

Bruce Liu sitzt an einem Flügel ohne Tasten und lässt seine Finger in rasender Geschwindigkeit über das blanke Holz flitzen, während dazu bei diesem Reel aus dem Off Chopins „Winter Wind“-Etüde Op. 25 Nr. 11 erklingt. An diesem Stück habe er sich beim Üben als Jugendlicher die Zähne ausgebissen, schreibt Liu dazu. Manchmal sei es eben besser, ohne Tastatur zu üben und sich die Musik einfach vorzustellen. Humor hat er, so viel steht fest! Und ein Körnchen Wahrheit steckt auch drin, denn die Musik entsteht für Bruce Liu in erster Linie im Kopf und nicht in den Fingern. Egal, wie schnell seine Hände sich über die Tasten bewegen, wie zielsicher er Akkorde in atemberaubendem Tempo trifft: Immer sitzt jedes Detail. Alle Klangfarben und dynamischen Abstufungen hat Liu permanent bis auf die letzte Schattierung unter Kontrolle.

Das findet 2021 auch die Jury des renommierten Chopin-Wettbewerbs in Warschau. Doch fast verpasst Bruce Liu seinen Triumph, weil er nach einer der ersten Wettbewerbsrunden so frustriert ist, dass er seine Koffer packen und abreisen will. Glücklicherweise überlegt er es sich anders und bleibt bis zum Finale: Am Ende gewinnt Bruce Liu den 1. Preis!Zu dieser Zeit ist er noch Student, ein Management hat er nicht, und auf den Gewinn eines so renommierten Wettbewerbs ist er überhaupt nicht vorbereitet. Über Nacht verändert sich das Leben des damals 24-jährigen Bruce Liu vollständig, denn die Agenten und Konzertveranstalter reißen sich fortan um den jungen Pianisten.

Zu Hause ist der Kanadier mit chinesischen Wurzeln in Montreal, aber inzwischen quasi ununterbrochen auf Tour. Wenn es doch mal kleine Lücken in seinem prall gefüllten Kalender gibt, dann entspannt sich Bruce Liu besonders gerne beim Kartfahren. Der Geschwindigkeitsrausch im Miniflitzer und das Fingerspitzengefühl beim Lenken: gar nicht so anders als am Klavier!Als großen Vorteil des vielen Reisens als Musiker empfindet es der Pianist, die Esskulturen weltweit kennenzulernen. Er probiert sich gerne durch die lokalen Spezialitäten und lässt sich auch nicht abschrecken, wenn es mal sehr ungewöhnlich schmeckt. Diese Offen­heit und Neugier spiegeln sich auch in seinem Klavierspiel wider. Bei jedem Auftritt versucht Bruce Liu, neue Facetten in einem Werk für sich zu entdecken und lässt sich von seinen Emotionen, von seiner jeweiligen Stimmung leiten. Genauso offen ist er auch, wenn es um das Kennenlernen eines neuen Orchesters geht: Wie „Speed-Dating“ sei das, sagt er scherzhaft in einem Interview. Bei seinem Konzert in der Historischen Stadthalle Wuppertal trifft Bruce Liu sich zum „Date“ mit dem WDR-Sinfonieorchester. Dass es funkt, dafür sorgt Maurice Ravels G-Dur Klavierkonzert, das den jungen Pianisten und das Orchester gleich zu Beginn mit einem Peitschenknall in ein glitzerndes Klangmeer schickt: mal tänzerisch beschwingt, mal jazzig groovend, dann wieder fließend und strahlend. In jedem Fall eine abenteuerliche Reise voll aufregender Klangerlebnisse!

**Biografie Bruce Liu:**

Klavierspielen und Kartsport können einander ähneln, sagt Bruce Liu: “Was die Geschwindigkeit angeht, fühlt sich Kartfahren an wie der Finalsatz von Chopins zweiter Klaviersonate” – wer ihn dieses Presto spielen hört, kann Schweißausbrüche bekommen beim Gedanken, Lius Beifahrer zu sein. Tonleitern flitzen da schneller über die Tasten, als das Auge folgen kann, während das Ohr verblüffende Präzision wahrnimmt.

Bruce Lius Name erinnert nicht zufällig an eine gewisse Kung-Fu-Legende: “Als ich 15 Jahre alt war, wurde mir die Ähnlichkeit mit Bruce Lee nachgesagt.” Sein chinesischer Geburtsname Liú Xiǎoyǔ sei zu kompliziert gewesen in der heutigen Heimat Montréal – daher beschloss er im Jahr 2020, sich fortan “Bruce” zu nennen.

Schweißtreibende Kämpfe rang er schließlich auch am Klavier aus, etwa 2021, als er im Alter von 24 Jahren den 1. Preis beim Warschauer Chopin Wettbewerb gewann und damit eine Weltkarriere startete. Bruce Liu glaubt, dass er die Jury durch seine unkonventionelle Spielart überzeugte: “Alle stellen sich Chopin vor wie einen Melancholiker, mit schlechter Gesundheit, voller Kummer und Heimweh. In Wahrheit war er jedoch ein Partylöwe!” Wenn Bruce Liu am Klavier eine solche Party startet, klingt das nicht nach hemmungslosem Hedonismus, sondern nach Salonkultur im besten Sinne. Kristalline Koloraturen glitzern über einem Bass-Fundament wie aus Marmor, er spielt fast durchweg ohne Pedal, formt jeden Ton in filigraner Detailverliebtheit. Technisch ist das beeindruckend, doch wahre Faszination weckt die unglaubliche Wandlungsfähigkeit – in Farben, Artikulation, Ausdruck und Emotion.

Diese kreative Fülle sei nicht zuletzt inspiriert durch seine vielfältigen Hobbys, sagt Bruce Liu. Er liebt nicht nur Kartfahren, sondern auch Kochen und Schnellschach, er geht fast täglich schwimmen, interessiert sich für Kino, Jazz und Geschichte. “Die Balance zwischen allen Leidenschaften hält mich lebendig.” Nicht nur ihn, sondern auch sein Spiel, möchte man ergänzen – und freut sich schon darauf, im Publikum gebannt seinen musikalischen Abenteuerfahrten zu folgen.

**Biografie Axel Kober:**

Axel Kobers Interpretationen in Oper und Konzert wachsen auf dem Fundament großer Werkkenntnis, enormer Erfahrung und reicher Musikalität regelmäßig in Sphären begeisternder Inspiration.

Seit der Spielzeit 2009/10 ist Kober Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, wo er in einem breiten Repertoire entscheidende Akzente setzt – von Rameau und Händel über Mozart, Rossini, Bizet, Verdi, Wagner, Puccini, Lehár, Strauss, Britten,

Berg und Poulenc bis zur Uraufführung von Jörg Widmanns Gesicht im Spiegel. Zusätzlich ist er seit 2017 Chefdirigent, seit 2019 GMD der Duisburger Philharmoniker.

Axel Kober ist seit 2013 regelmäßiger Gast bei den Bayreuther Festspielen, wo er Wiederaufnahmen von Tannhäuser (u.a. 2021 und 2022 in der Regie von Tobias Kratzer) und Der Fliegende Holländer dirigierte.

Weiters verbindet ihn eine besondere Beziehung zur Wiener Staatsoper, an der er 2016 debütierte. Neben seinem euphorisch aufgenommenen Ring-Zyklus 2019 und der sofortigen Wiedereinladung zu weiteren Ring-Zyklen 2022 dirigierte er dort Hänsel und Gretel, Arabella, Fidelio, Mahlers 4. und Tosca, in der Spielzeit 2023/24 ist er für Turandot und Rosenkavalier zurück in Wien.

Weitere Gastdirigate jüngeren Datums führten Axel Kober an die Deutsche Staatsoper Berlin, die Deutsche Oper Berlin, die Hamburgische Staatsoper, die Opéra national du Rhin, die Semperoper Dresden und das Opernhaus Zürich, sowie in Konzerten u.a. zu den Düsseldorfer Symphonikern, dem Bruckner Orchester Linz, den Dortmunder Philharmonikern, dem Sinfonieorchester Basel, dem Slovenian Philharmonic Orchestra und dem Orchestre philharmonique de Strasbourg. Aktuelle

Höhepunkte an der Deutschen Oper am Rhein waren Premieren von Die Tote Stadt, Wozzeck, Der Kaiser von Atlantis, Kat´a Kabanova und Parsifal, eine Neuerarbeitung von Tristan und Isolde, sowie die Live-CD-Produktion Der Ring des Nibelungen.

In der Spielzeit 2023/24 stehen neben Düsseldorf/Duisburg und Wien u.a. Opernengagements in Hamburg, Berlin und Tokio, sowie Konzerte mit dem Bergen Philharmonic Orchestra und den Grazer Philharmonikern auf Axel Kobers Agenda.

Nach seinem Dirigierstudium an der Hochschule für Musik Würzburg führten ihn erste Engagements nach Schwerin und Dortmund, bevor Axel Kober erst stellvertretender, dann kommissarischer GMD in Mannheim und Musikalischer Leiter der Oper Leipzig wurde, wo er regelmäßig auch Konzerte des Gewandhausorchesters dirigierte.

**WDR Sinfonieorchester**

Das WDR Sinfonieorchester zählt zu den herausragenden Orchestern Deutschlands. Beheimatet in Köln, prägt es auf besondere Weise die Musiklandschaft Nordrhein-Westfalens: vor allem durch seine Konzert-Reihen in der Kölner Philharmonie, durch Partnerschaften mit den großen Konzerthäusern und Festivals der Region sowie Konzertausstrahlungen im Fernsehen, Radio und Livestream.

Regelmäßige Einladungen führen das WDR Sinfonieorchester nach Berlin, Dresden, Salzburg, Wien, zum Rheingau Musikfestival, dem Grafenegg Festival oder dem Festival von San Sebastián. Außerdem unternahm das Orchester in den letzten Jahren zahlreiche Tourneen durch Asien, Europa und nach Amerika. Die wachsende Zahl preisgekrönter CD-Produktionen sorgt national wie international für große Aufmerksamkeit. Mit vielfältigen Projekten im Bereich der Musikvermittlung, darunter „Konzerte mit der Maus“, Schulkonzerte und DVD-Produktionen für Schulklassen und Kinder, leistet das WDR Sinfonieorchester einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung.

Das WDR Sinfonieorchester hat mit bedeutenden Uraufführungen Musikgeschichte geschrieben und zählt bis heute zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Orchestermusik. Große Komponisten wie Igor Strawinsky, Luciano Berio, Hans Werner Henze, Karlheinz Stockhausen, Mauricio Kagel, Wolfgang Rihm, Jörg Widmann und Krzysztof Penderecki brachten ihre Werke hier zur Aufführung.

In der Konzertsaison 2017/2018 feierte das WDR Sinfonieorchester seinen 70. Geburtstag. Nach seiner Gründung im Jahre 1947 arbeitete es zunächst mit bedeutenden Gastdirigenten, bevor 1964 Christoph von Dohnányi als erster Chefdirigent berufen wurde. Die Entwicklung zum international renommierten Klangkörper verbindet sich vor allem mit der Amtszeit Gary Bertinis, der das WDR Sinfonieorchester in den achtziger Jahren zu einem führenden Sachwalter der Sinfonien Gustav Mahlers machte.

Weiter geschärft wurde das Profil durch die Zusammenarbeit mit Semyon Bychkov, Chefdirigent von 1997 bis 2010, unter dessen Leitung das WDR Sinfonieorchester zahlreiche große Tourneen unternahm. Den Erfolg der gemeinsamen Arbeit dokumentieren mehrere Live- und Studio-Produktionen von Werken von Dmitrij Schostakowitsch, Richard Strauss, Sergej Rachmaninow, Giuseppe Verdi und Richard Wagner.

Von Beginn der Saison 2010/2011 an war Jukka-Pekka Saraste neun Jahre lang Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters. Der finnische Maestro rückte die Musik seines Landsmannes Jean Sibelius stärker in den Fokus und erarbeitete einen Brahms- und einen Beethoven-Zyklus, die überregional große Beachtung fanden. Weitere wichtige Akzente setzte Saraste im Repertoire der europäischen Nationalromantik und der klassischen Moderne. Unter der Leitung Jukka-Pekka Sarastes hat das WDR Sinfonieorchester mehrere preisgekrönte CD-Einspielungen mit Werken von Mahler, Bruckner, Schönberg oder Strawinsky vorgelegt.

Mit dem Rumänen Cristian Macelaru hat seit der Spielzeit 2019/20 einer der vielversprechendsten Dirigenten der jüngeren Generation das Amt des Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters inne. Nachdem er einige Jahre Geiger bzw. Konzertmeister in verschiedenen Orchestern war, debütierte er 2010 als Dirigent mit Puccinis „Madame Butterfly“ in Houston und sorgte 2012 für internationales Aufsehen als Einspringer für Pierre Boulez beim Chicago Symphony Orchestra. Seither laden ihn regelmäßig bedeutende US-amerikanische und europäische Orchester ein. Im September 2020 übernahm er zusätzlich das Amt des Chefdirigenten beim Orchestre National de France in Paris.

**Sponsor:**

Jackstädt-Stiftung